

Fliegende Klassenzimmer

Zwei Lehrerteams aus Oberbayern bekommen am Montag den Deutschen Lehrpreis verliehen. In einem Gymnasium in Prien dürfen die Schüler eine Marsreise planen, an der Realschule Gauting lernen vier Klassen mithilfe ihrer eigenen iPads

VON KORBINIAN EISENBERGER

Prien/Gauting – Im Unterricht aufzupas- sen, damit hat der geneigte Schüler seit je- her zu kämpfen. Zäh wird es vor allem dann, wenn nicht klar ist, was einem die Ta- felabschrift eigentlich für später einmal bringen soll. Um das Lernen praxisnäher zu machen, haben unter anderem zwei Leh- rerteams aus Oberbayern neue Konzepte entwickelt: Die Realschule Gauting schuf als eine der bundesweit ersten Schulen mehrere Klassen, in denen jeder Schüler im Unterricht mit einem eigenen iPad ar- beitet. Und das Gymnasiums Prien münzte den Lehrplan in den naturwissenschaftli- chen Fächern auf die Planung einer virtuel- len Marsreise um. Damit wurde der Unter- richt nicht nur bei Schülern in Prien und Gauting zum Renner: Der Deutsche Philo- logenverband und die Vodafone Stiftung Deutschland zeichnen die beteiligten Leh- rer an diesem Montag mit dem Deutschen Lehrpreis aus.

3500 Schüler und Pädagogen aus neun Bundesländern nahmen an der Ausschrei- bung teil. Aus allen Einreichungen zeich- net der Philologenverband am Vormittag 15 Lehrer und sechs innovative Unterrichts- projekte in Berlin „für ihr herausragendes pädagogisches Engagement“ aus.

Team „mission2mars“ Ludwig-Thoma-Gymnasium Prien am Chiemsee

Einer der Preisträger ist das Team des Biologie- und Chemielehrers Thomas Gerl vom Ludwig-Thoma-Gymnasium in Prien am Chiemsee. Seit drei Jahren plant der 43-Jährige mit Kollegen und wechselnden Schülern der achten Klasse energieeffizien- te und kostengünstige Astronauten-Rei- sen zum Mars. „Wir haben den Lehrplan nach Themen abgesucht, die sich für eine Marsreise eignen würden“, sagt Gerl. Was in den Lehrplänen von Chemie, Physik und Biologie als Stofftrennung und Energieum- wandlung bezeichnet wird, ist in den ach- ten Klassen in Prien seitdem Pausenge- spräch. Hat das Gummibärchen bei euch auch so stark gebrannt?

Wie die Unterrichtsstunden ablaufen, erklärt die frühere Achtklässlerin Sonja



Nach dem Spiel die iPad-Analyse: In der Realschule Gauting filmen Schüler ihre eigenen Bewegungsabläufe und vergleichen sie dann mit Aufnahmen von Profisportlern.

FOTO: OH

Rußwurm. „Einmal hieß es“, so die 16-Jäh- rige, „wir hätten Flüssigkeit auf dem Mars gefunden“ – eine zunächst undefinierbare braune Brühe, die ihnen der Lehrer vorge- setzt hatte. Wegen der Wasserknappheit sei Flüssigkeit für Astronauten sehr wert- voll, sagt Rußmann. Deshalb habe man das Gemisch abgekocht und das Kondenswas-

ser in einem getrennten Gefäß aufgefän- gen. „Ähnlich sei das mit Astronauten- Urin“, sagt Gerl. Den habe er aus Hygiene- gründen dann aber doch mit Apfelschorle simuliert.

Auf die Erkenntnisse aus den Schulstun- den in der achten Klasse habe sie sich im- mer besonders gefreut, sagt Sonja Ruß-

wurm, mittlerweile Zehntklässlerin. In den Doppelstunden habe die Klasse gelöt- et, Stoffe zum Brennen gebracht und Ma- terial für die Raumschiffwände getestet. „Es war total spannend, und man hat ge- merkt, dass jeder verstanden hat, worum es geht“. Zugegebenermaßen, sagt ihr da- maliger Lehrer Gerl, er und seine Kollegen

könnten nicht jedes Lehrplan-Thema auf die „mission2mars“ ummünzen. „Weil wir es aber auf drei Fächer verteilen, ist es vom Gefühl her so, wie wenn man das ganze Schuljahr den Raketenstart plant.“

Team „PadUcation@RSG“ Staatliche Realschule, Gauting

Ähnlich erfolgreich wie das Priener Ast- ronauten-Konzept ist ein Projekt im Land- kreis Starnberg. Beim zweiten bayerischen Preisträger, der Staatlichen Realschule Gauting, herrscht zwar im Unterricht Han- dyverbot. In vier sogenannten „iPad-Klas- sen“ sitzen die Schüler jedoch vor 120 Ta- blets. Jedes Gerät ist mit drahtlosem Inter- net verbunden, die Schüler dürfen ihr iPad ständig verwenden. Es soll dadurch mög- lich werden, aktuelle Ereignisse mit dem Lehrplan zu verknüpfen, sagt Initiator To- bias Schnittler. „Ein zehn Jahre altes Schul- buch ist für einen Schüler nicht interes- sant“, sagt der stellvertretende Schuldirek- tor. „Bei Popmusik geht es nicht mehr um die Spicegirls sondern um One Direction“.

Seit Beginn des Projekts „PadUcати- on@RSG“ vor drei Jahren trainieren der 42-Jährige und seine Kollegen mit den Schülern, Online-Formulare auszufüllen, drehen Bewerbungsvideos und analysie- ren die Körperhaltung. Die Geräte kom- men in allen Fächern zum Einsatz – selbst im Sport. Dort filmen die Schüler ihre ei- genen Bewegungsabläufe und vergleichen sie dann mit Aufnahmen von Profisport- lern. 20 Kollegen unterrichten fortlaufend die 120 iPad-Schüler, rund 15 weitere Leh- rer nutzen 30 schuleigene iPads in den herkömmlichen Klassen.

Probleme gäbe es mit all dem nicht, sagt Französisch- und Englischlehrer Schnitt- ler: „Anders als bei einem Laptop kann man beim iPad immer sehen, wenn je- mand nicht mitmacht“. Und mitmachen wollen viele. Die Nachfrage sei sehr groß, sagt Schnittler. Zu groß, um jedem einen Platz in einer iPad-Klasse zu sichern. Aus- gewählt werde dabei nicht nach schuli- scher Leistung, sondern nach organisatori- schen Kriterien. Wer in einer iPad-Klasse sitzen will, sollte lediglich ein Kriterium er- füllen können: Die Familie muss das rund 300 Euro teure Gerät selbst bezahlen.